

Votum von Mathias Dietz, Fraktion Die Mitte/EVP

zu «Abschaffung des Obligatoriums der Kirchensteuerpflicht für juristische Personen»

Sehr geehrter Herr Vizepräsident

Sehr geehrte Damen und Herren der Regierung

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Ich wusste lange nicht, ob ich zu dieser Motion sprechen soll. Denn seit 23 Jahren bin ich als Diakon im Dienst in einer evang. Kirchgemeinde der Landeskirche Thurgau und deshalb natürlich «befangen».

Firmen tragen mit ihren Steuerbeiträgen namhaft dazu bei, dass kant. Landeskirchen, Pfarreien und Kirchgemeinden, dass wir unsere Aufgaben wahrnehmen können. Wenn diese Beiträge wegfallen, dann müssen Dienstleistungen gestrichen werden (das haben wir schon mehrfach gehört) oder die aktiven Mitglieder müssen immer mehr bezahlen. Das betrifft dann vor allem auch Familien und ältere Menschen. Wir Kantonsrätinnen und Kantonsräte haben eine Verantwortung, Firmen haben eine Verantwortung, jeder und jede von uns Bürgerinnen und Bürger hat eine Verantwortung für die Menschen in unserem Kanton, für eine Gemeinschaft, die gut zusammenleben kann – und Kirchen spielen dabei weiterhin eine wichtige Rolle!

Sind sich die Motionäre so sicher, dass sich die juristischen Personen dieser Verantwortung entziehen wollen? Ich habe da andere Signale erhalten und danke allen Verwaltungsrätinnen und Firmeninhabern, dass sie auch weiterhin ihren Beitrag zu den gut funktionierenden Strukturen der Kirchen leisten.

Kritik darf und soll eingebracht werden! Und dies ist ja bei den demokratischen Strukturen der Kirchen im Thurgau auch gut möglich. Die Verantwortlichen der beiden Landeskirchen,

die Verantwortlichen in Pfarreien und Kirchgemeinden wissen, dass sich die Gesellschaft wandelt und die Erwartungen und Ansprüche an die Kirche heute andere sind als noch vor 100 Jahren.

Ein adaptiertes Zitat von Erich Fried lautet: «Wer will, dass die Kirche so bleibt, wie sie ist, will nicht, dass sie bleibt ...» Und da stelle ich gerade in unseren Thurgauer Landeskirchen viele positive Entwicklungen fest.

Können die Kirchen der Gesellschaft, dem Kanton etwas bieten, ein Mehrwert sein?

Ja, und vieles wurde schon erwähnt und ist in der guten Antwort des Regierungsrates schwarz auf weiss zu lesen.

Und als Kirchen haben wir auch einen Bildungsauftrag. Es ist meine Überzeugung, dass es immer noch gut und wichtig ist, wenn die christlichen Werte weitervermittelt werden. «Von Generation zu Generation» sollen sie vermittelt werden, wie es mehrmals auch in der Bibel heisst. Doch wer macht das noch, wenn es dann auch in den Kirchen immer weniger gemacht werden kann?

Weshalb feiern wir Weihnachten, was ist die Adventszeit? Nur noch Glühweinstand und Päcklistress. Oder gibt's noch mehr?

Welches sind die wahren Werte, die wirklich tragen - auch wenn nichts mehr trägt? Ich bin überzeugt, dass der christliche Glaube in jeder Lebenslage eine Ressource ist, Halt und Orientierung gibt. Wer erzählt den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen von dieser wunderbaren Kraftquelle? Wo können Menschen in jedem Alter und in allen Lebenslagen Gemeinschaft und Unterstützung erfahren, vorbehaltlos, unentgeltlich und nachhaltig.

Der christliche Glaube hat Menschen immer wieder geholfen, Krisen zu überstehen, neue Zuversicht zu finden. Und immer wieder bekommen Menschen, die den Glauben als Ressource haben, Hoffnung und neue Kraft und sie können wieder aktiv werden sich wiederum einsetzen für ihre Mitmenschen und die Umwelt.

Viele Initiativen gingen und gehen von christlichen, kirchlichen Organisationen aus. Die Bildung, die Krankenpflege usw. Heute sind es z.B. Jugendtreffs in den Gemeinden, die oft in einem Kirchenkeller ihren Ursprung hatten, caritatives Engagement und viele Gemeinschaften, bei denen viele Menschen ehrenamtlich und freiwillig einen sinnvollen und sinnstiftenden Dienst verrichten. Wir haben in unseren Kirchenräumen seit Jahren eine Chrabelgruppe, bei der junge Eltern miteinander in Kontakt kommen, alleinstehende Frauen treffen sich zum Spielnachmittag, die Waldspielgruppe kann die Räume nutzen, wenn es draussen stürmt und chutet, Gruppen mit Geflüchteten finden Räumlichkeiten für Deutschkurse usw. usf. Unsere Kirchen im Thurgau tun so viel Gutes!

Die Säkularisierung triumphiert schon ganz gewaltig in unserem Land und leider auch immer mehr in unserem Kanton. Wenn wir die Kirchen finanziell immer mehr schwächen, sagen wir auch Ja zu einem Abbau von Dienstleistungen und Innovationen.

Vorhandene Strukturen werden geschwächt. Traditionen gehen verloren, gut gewachsene und funktionierende Abläufe sind gefährdet, Gebäude können nicht mehr so gewartet werden und werden dann auch nicht mehr so genutzt - diese Abwärtsspirale möchten wir nicht verantworten.

Und zum Schluss noch ein persönliches Erlebnis, das mich bewegt hat:

Vielen Menschen, die wir als Seelsorgerinnen und Seelsorge besuchen, leben alleine. Die Vereinsamung in der Schweiz, auch im Thurgau, ist nicht von der Hand zu weisen.

Wir machen auch Besuche bei Jubilarinnen und Jubilaren und bringen jeweils ein kleines Geschenk mit. Ich besuchte eine alleinstehende Frau in ihrer kleinen Wohnung in der Alterssiedlung. Bei der Verabschiedung nach dem gut stündigen Besuch bedankte sie sich nicht fürs Geschenk, sondern explizit für die Zeit, die ich ihr geschenkt habe. Solche Rückmeldungen sind für mich Motivation genug, weiterhin für die Menschen da zu sein.

Danke, dass sie dieses Engagement unterstützen und die Motion ablehnen. Und sage sinngemäss «Amen».